

Mitarbeiter, wie das obige Verzeichnis zeigt, nicht bloß in Deutschland gesucht, sondern auch einige wohlbewährte Kräfte des Auslands herangezogen, allerdings solche, die auch schon bisher in deutscher Sprache zu schreiben pflegten und die wir gern zu den unsren zählen. Das Werk ist auf einen etwas geringeren Umfang berechnet als das ältere Handbuch. Doch kündigt die Verlags-handlung schon jetzt einen auf zwei Teile berechneten Ergänzungsband an. Bisher liegt vollendet der dritte Band vor, welcher die Physiologie der Sinne behandelt¹⁾. Er bringt eine Einleitung zu diesem wichtigen und schwierigen Kapitel der Physiologie von den Herren Nagel und von Kries, die Dioptrik des Auges von Herrn Schenk, die Lehre von den Wirkungen des Lichts auf die Netzhaut von Herrn Nagel, die Lehre von den Gesichtsempfindungen von Herrn von Kries, von den Augenbewegungen und Gesichtswahrnehmungen von Herrn Zoth, von der Ernährung und Zirkulation des Auges und von dessen Schutzapparaten von Herrn Weiß, dann die Abschnitte Gehörsinn von Herrn Schäfer, Geruchssinn und Geschmackssinn von Herrn Nagel, Druck-, Temperatur- und Schmerzempfindungen von Herrn Thunberg, endlich Lage-, Bewegungs- und Widerstandsempfindungen von Herrn Nagel. Aus ihnen möchte ich vor allem die Arbeiten des Herrn von Kries „zur Psychologie der Sinne“ (S. 16—29) und „die Gesichtsempfindungen“ (S. 109—282) hervorheben. Herr von Kries hat selbst soviel zur Aufklärung dieser schwierigen Fragen beigetragen, dass die vorliegende zusammenfassende Darstellung sowohl den Physiologen wie allen anderen, die sich für den Gegenstand interessieren, von Wert sein wird. Auf Einzelheiten einzugehen ist bei der Anzeige eines Handbuches nicht möglich. Doch darf ich wohl sagen, dass jeder, der sich über den jetzigen Stand der Lehre in allen in diesem Bande behandelten Fragen unterrichten will, denselben mit Befriedigung zu Rate ziehen wird.

I. R. [60]

Eine Biologische Station zu Grönland.

Die Freigebigkeit, welche die Regierung und wohlhabende Bürger der Vereinigten Staaten und einige andere Länder den höheren Lehranstalten gegenüber zeigen, ist, wie wohl bekannt ist, nicht allen Ländern eigen. Diesen weniger bevorzugten Ländern sollten wir deshalb den Beweis liefern, dass wir uns dessen ungeachtet interessieren für das, was sie zur Förderung des biologischen Studiums beitragen.

Herr Dr. Morten P. Porsild, ein dänischer Botaniker, hat seine Regierung ersucht, eine biologische Station in Grönland zu errichten. Da nun die Wissenschaft international ist, so ist es von eben so großem Interesse für uns in Amerika und Deutschland

1) Seitdem ist noch eine Hälfte des ersten Bandes herausgekommen, welche späterer Besprechung vorbehalten bleibt. Dabei wird sich vielleicht auch Gelegenheit finden, auf einige Teile des Ganzen etwas genauer einzugehen.

wie für die dänischen Biologen, dass ein solches Institut errichtet werden soll, und es ist unsere Pflicht, denselben dieses Interesse zu zeigen und sie aufmuntern, für die Sache zu arbeiten.

Die Wichtigkeit der biologischen Stationen trat um so deutlicher an den Tag, je mehr sich unser Gesichtskreis über biologische Fragen erweiterte. Wir haben eben eine Periode verschwinden sehen, in welcher der Zoologe seine ganze Zeit mit mikroskopischen Studien im Laboratorium zubrachte. Erst in der allerneuesten Gegenwart hat das Wort „Biologie“ eine beträchtlich erweiterte Bedeutung angenommen. Mit diesem Worte wird nicht nur die Anatomie bezeichnet, sondern auch die Physiologie und alles, was dieselbe in wechselwirkender Weise beeinflusst. Seine Bedeutung schließt in sich ein nicht nur den Begriff „Einzelwesen“, sondern auch „Kolonien“ und die Beziehungen zwischen denselben, und es sind gerade diese, die man untersucht, wenn man die Biologie eines Tieres zu lernen wünscht. Biologie ist heute, mehr wie jemals zuvor, eine Wissenschaft des Lebens. Die Physik, Chemie, Physiologie, Anatomie, Paläontologie sind nun nicht länger abgesonderte Zweige der Wissenschaft, sondern sie alle vereinigen sich zu einem großen Ganzen, zu einer großartigen Wissenschaft des organischen Lebewesens.

Die Arbeiten des Herrn Prof. J. Loeb haben dieses bestätigt. Der Professor hat u. a. den Beweis geliefert, dass eine kleine Abweichung in der Quantität der Kaliumsalze im Wasser den größten Einfluss auf die embryonale Entwicklung vieler Organismen ausübt.

Herr Prof. Frank R. Lillie hat gezeigt, dass wir in den Furchungszellen von *Unio* eine Anpassung in Größe und Geschwindigkeit der Teilung haben an die Größe der Organe der Larven. Diese, welche für die Larven von größter, für die Erwachsenen aber von geringerer Bedeutung sind, sind größer und teilen sich viel schneller als die anderen. Es ist erwiesen worden, dass das spezifische Gewicht des Wassers von großer Wichtigkeit ist für die Entwicklung der jungen Kabeljau. Ist das spezifische Gewicht um ein geringes zu hoch, so können die jungen Kabeljau den dadurch erhöhten Widerstand, auf den sie stoßen, wenn sie Nahrung in der Tiefe suchen wollen, nicht überwinden. Ist das spezifische Gewicht dagegen zu niedrig, so finden sie es entsprechend schwer wieder in die Höhe zu gelangen. Nur wenn das Wasser die richtige Temperatur und das richtige Gewicht hat, können sie sich ernähren und entwickeln.

Solche wichtige Fragen können also nur festgestellt werden, wenn man eine richtige Kenntnis von dem Leben des Tieres hat. Eine große Arbeit, die auf die Wichtigkeit der natürlichen Zuchtwahl hinzielt, kann nur durch das Studium des Lebens des Tieres durchgeführt werden. Die größten biologischen Fragen liegen zum Teil im Studium der Natur. Für diese neue Richtung des biologischen Studiums müssen wir besonders den deutschen Zoologen danken. Sie sind schon lange in derselben weitergeschritten und haben uns mit sich geführt.

„Zurück zur Natur“ ist die Lösung und wir sollten deshalb

jede günstige Gelegenheit bewillkommen, die den Naturforschern aller Länder geboten wird, die Natur zu studieren: Dieses ist besonders der Fall, wenn wir in der nächsten Zukunft ein biologisches Institut in Grönland erwarten dürfen. Die Lage und Fauna sind dort so verschieden von denen anderer Länder, dass man großen Resultaten entgegensehen muss, wenn den Zoologen eine Gelegenheit gegeben wird, die grönländische Fauna in ihrer Heimat zu studieren.

Wir sollten nicht vergessen, dass in solchen Laboratorien unsere größten Naturforscher herangebildet wurden und die größten zoologischen Werke wurden dort geschrieben. Deshalb steht zu hoffen, dass die dänische Regierung die Bedeutung eines solchen Instituts zu würdigen weiß und ihr Teil zur Förderung des biologischen Studiums beitragen wird. Wir aber können mithelfen an dem Projekt, wenn wir das richtige Interesse dafür bezeugen.

Ohio State University U.S.A., April 1905. [49]

Martin E. Henriksen.

H. Simroth. Abriss der Biologie der Tiere.

Zwei Bändchen.

A. Legahn. Physiologische Chemie.

Zwei Bändchen. Leipzig. Göschensche Verlags-handlung. 1905.

Die bekannte „Sammlung Goeschen“ enthält eine Reihe, zum Teil vortrefflicher kurzer Lehrbücher aus allen Gebieten des Wissens. Die je zwei Bändchen der Herren S. und L. können einem Leser, der nicht als Fachmann an das Studium der betreffenden Wissenschaften herantritt, wohl genügen. Er findet in ihnen das Wesentlichste in klarer, wenn auch gerade nicht tiefer eindringender Weise zusammengestellt.

R. [69]

C. B. Davenport. Statistical Methods with special reference to biological variation.

2^d edition. 16. VIII und 223 Seiten. New-York. John Willey und Sons. London. Chapman und Hill. 1904.

Dies kleine Werkchen, dessen erste Auflage Bd. XX, S. 83 angezeigt wurde, ist in der vorliegenden zweiten Auflage insbesondere durch Aufnahme der neuen von Pearson ausgearbeiteten statistischen Methoden bereichert worden. Von den Tabellen ist besonders Nr. 4 (die Integrale der normalen Wahrscheinlichkeitskurve) erheblich erweitert. Dass die Logarithmen auf sechs Dezimalstellen mit ausführlichen Partialteiltabellen angegeben sind, erscheint mir als unnütze Raumverschwendung. Es ist ein anerkannter Grundsatz, dass die Genauigkeit der Rechnungen nicht weiter gehen soll, als es die Exaktheit der Messungen erfordert. Dafür genügen vierstellige Tafeln wohl in allen hier in Betracht kommenden Fällen.

P. [67]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Henriksen Martin E.

Artikel/Article: [Eine Biologische Station zu Grönland. 558-560](#)